Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 25. Mai 1880. Nr. 237.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen 71. Plenarsitzung die zweite Lesung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fort. Der bisher zurückgestellte § 2, welcher von der Eintheilung der Provinz Hannover handelt, gab zu einer ziemlich erregten Debatte Veranlassung. Die Regierungsvorlage schlug vor, diese Provinz in drei Regierungsbezirke zu theilen, während nach der Fassung der Kommission die jetzigen sechs Landdrosteien als Regierungs-Bezirke fortbestehen sollen.

Für diese Einrichtung traten die hannöverschen Abgeordneten v. Bennigsen, Götting, Dr. Windthorst und Dr. Brüel mit Nachdruck ein, während der Herr Minister des Innern sich besonders aus finanziellen Gründen dagegen aussprach, da durch dieselbe nicht nur eine bedeutende dauernde Erhöhung der Verwaltungskosten eintreten, sondern auch der Neu- resp. Erweiterungsbau verschiedener Dienstgebäude nicht unerhebliche Mehrausgaben verursachen würde.

Auch Abg. v. Meyer (Arnswalde) sprach sich in diesem Sinne aus und reizte durch seinen Widerspruch den übereifrigen Abg. Götting zu einer vom Präsidenten als parlamentarisch unzulässig qualifizirten Erwiderung, welche Censur er wiederum zu kritisiren sich hinreißen ließ, in Folge dessen dieser Zwischenfall erst durch den ertheilten Ordnungsruf seinen Abschluß fand.

Die Majorität entschied sich schließlich für die Fassung der Kommission. Im Anschlusse daran wurden auch die §§ 24—26, welche die Auflösung der in Hannover bestehenden katholischen Konsistorien und die einstweilige Fortdauer der evangelischen Konsistorial-Behörden anordnen, trotz des Widerspruchs der Abgeordneten Dr. Brüel und Windthorst angenommen.

Hierauf wurde der dritte Titel des Gesetzes, welcher von dem Verfahren im Verwaltungsstreite handelt, im Wesentlichen ebenfalls nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Eine längere Debatte knüpfte sich demnächst an den folgenden Titel, welcher von dem Rechtsmittel gegen die polizeilichen Verfügungen handelt.

Wie verlautet, dürfte die zweite Lesung des Entwurfes am Mittwoch beendet werden.

— In den Wünschen der Regierung liegt es, in der gegenwärtigen Nachsession außer dem Gesetz über die Organisation der Staatsbehörden auch dasjenige über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden und der Verwaltungsgerichte (die Novelle zum Kompetenzgesetz) fertig gestellt zu sehen. Die Kommission hält heute zu diesem Zwecke ihre erste Sitzung.

— Das in Zürich erscheinende internationale Organ der deutschen Sozialdemokraten bringt, wie wir einem Telegramm der „Wiener Allg. Ztg." entnehmen, unter der Ueberschrift „Ein Austritt aus der Partei", die Erklärung der Parteiführer, daß der bisherige sozialdemokratische Abg. Hasselmann, Vertreter von Barmen-Elberfeld, aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sei. Der Parteibeschluß wird damit motivirt, daß Hasselmann durch seine Rede im deutschen Reichstage gelegentlich der dritten Lesung des Sozialistengesetzes, welche er damit schloß, „daß er bedauere, daß die deutschen Sozialdemokraten sich nicht mit den Nihilisten und Kommunisten identifiziren", die Partei-Interessen schwer geschädigt habe.

— Die „N. Z." schreibt:

Ueber die diplomatische Aktion der Mächte gegen die Pforte ist in den letzten Tagen eine Ueberfülle von einander widersprechenden Nachrichten in Umlauf gesetzt worden. Im Wesentlichen beschäftigten sich die betreffenden Korrespondenten mit der Granville'schen Cirkularnote und den dem englischen Kabinette zugeschriebenen Maßregeln, die Pforte zur Erfüllung der noch unerledigt gebliebenen Stipulationen des Berliner Vertrages zu nöthigen. Aus den verschiedenen Mittheilungen aus Wien, Paris, London und Berlin darf zunächst als sicher angenommen werden, daß die Mächte dem englischen Vorschlage, eine Kollektivnote an die Pforte zu richten, zugestimmt haben, ferner, daß eventuell eine Botschafterkonferenz in Aussicht genommen ist, welche in Berlin zusammentreten soll. Die Abfassung der Kollektivnote wird in Konstantinopel unter Mitwirkung des britischen Spezialbevollmächtigten Mr. Goschen erfolgen, und von der Antwort, welche die Pforte auf diese Note ertheilt, wird es abhängen, ob noch eine Nachkonferenz stattfindet oder nicht.

„W. T. B." weiß diesbezüglich aus Wien von gestern Folgendes zu berichten:

Man erwartet, daß der englische Botschafter Goschen am Donnerstag oder Freitag in Konstantinopel eintreffen und sich unverzüglich seiner Aufgabe widmen wird. Die Prozedur wegen der von den Mächten an die Pforte zu erlassenden identischen Aufforderung wird dann, nachdem sich Goschen noch an Ort und Stelle informirt, vor sich gehen und vernimmt man, daß die Feststellung des Textes der identischen Aufforderung in Konstantinopel gemeinsam von den Botschaftern erfolgen wird. Dieselbe wird von der Pforte in Betreff Armeniens und Montenegros die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages und in Bezug Griechenlands verlangen, daß die Pforte für eine an Ort und Stelle zusammentretende Grenzregulirungskommission die Garantie der Sicherheit jetzt übernehme, welche sie zur Zeit der Verhandlungen anläßlich der früheren Salisbury'schen Note ablehnte. Sollte eine solche Garantie seitens der türkischen Regierung nicht übernommen werden, so würde in Bezug auf die griechische Frage eine Nachkonferenz der Mächte, welche sich hierüber, sowie in allen den Berliner Vertrag betreffenden Fragen in voller Uebereinstimmung befinden, stattfinden, wovon die Pforte verständigt werden wird. Für die Konferenz ist allseitig Berlin in Aussicht genommen.

Uebereinstimmend hiermit bemerkt die offiziöse „Agence Russe", wie „W. T. B." aus Petersburg unterm Gestrigen mittheilt, daß die Kollektivnote der Mächte betreffend Montenegro, Griechenland und Armenien der Pforte noch nicht überreicht sei; es habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, derselben noch einen Passus hinzuzufügen, in welchem an die Pforte die Anfrage gerichtet wird, ob sie die frühere Erklärung aufrechterhalte, in welcher sie es als unmöglich bezeichnete, die Unverletzlichkeit der Mitglieder der Grenzregulirungskommission, welche die Mächte an Ort und Stelle einzusetzen vorgeschlagen hatten, zu garantiren. Halte die Pforte diese Erklärung aufrecht, so werden die Botschafter in Berlin zusammentreten, um diejenigen Arbeiten zu erledigen, deren Uebernahme in Folge der Ohnmacht der Pforte einer an Ort und Stelle einzusetzenden Grenzregulirungskommission unmöglich gemacht war.

Die Salisbury'sche Note, auf welche in diesen Mittheilungen Bezug genommen wird, brachte in Uebereinstimmung mit Frankreich die Einsetzung einer politisch-technischen Kommission zur Regulirung der griechisch-türkischen Grenzfrage in Vorschlag. Bei den diplomatischen Unterhandlungen darüber ergab sich, daß die Pforte in dieser Kommission vertreten sein wollte und überdies zu erkennen gab, daß sie nicht in der Lage sei, für die persönliche Sicherheit der Mitglieder der Kommission einzustehen. Daraufhin wurde der englisch-französische Vorschlag nicht weiter in Erwägung gezogen. Jetzt hat ihn also das neue englische Kabinet wieder aufgenommen und es darf angenommen werden, daß derselbe mit oder ohne Zustimmung der Pforte zur Durchführung gelangen wird. Mr. Goschen beabsichtigt, wie in den diplomatischen Kreisen Wiens, wo der Botschafter einige Tage sich aufgehalten, verlautet, mit großer Energie vorzugehen. Er will sich, wie die „N. Fr. Pr." mittheilt, über die Lebensfähigkeit der Türkei sowohl in finanzieller wie auch in politischer Beziehung zuverlässige Ueberzeugung verschaffen, da England nur unter dieser Voraussetzung von der Regierung in Stambul die volle und baldige Erfüllung der Stipulationen des Berliner Vertrages erwarten kann. Sollte er die Möglichkeit einer konsolidirten Rekonstruktion des Osmanenreiches, selbst ohne Rücksicht und Schonung für die Position des jetzigen Sultans bei den Sanirungsmaßnahmen, nicht erkennen, dann scheint das liberale Kabinet entschlossen, mit der dringend gestellten Frage: Wie anders? vor Europa hinzutreten.

Was den Gedankenaustausch betrifft, welchen Mr. Goschen während seines Aufenthalts in Wien mit den dortigen leitenden Persönlichkeiten gepflogen, so stellte sich dabei, wie das offiziöse „Fremdenbl." bemerkt, allerdings in gewisser Beziehung eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen der österreichischen und englischen Auffassung der orientalischen Frage heraus. Vor Allem zeigte sich, daß die Tendenzen der österreichischen Regierung mehr konservativer Natur seien, indem Oesterreich-Ungarn in erster Linie die Erhaltung der bestehenden territorialen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel erstrebt, während sich das jetzige englische Ministerium dem gegenüber gleichgültiger verhält. Aehnlich, wie der englische Premier in der Adreßdebatte, betonte Mr. Goschen in Wien, daß England kein individuelles Interesse an der Aufrechterhaltung des osmanischen Reiches habe, dagegen großen Werth auf die Durchführung der Reformen lege. Als sehr wichtig, erklärte der britische Spezialbotschafter, erachte es das englische Ministerium, der Pforte die Ueberzeugung beizubringen, daß sie in ihrem Widerstreben gegen die Reformen bei keiner der Mächte einen Rückhalt finden werde.

— Der Reichskanzler beharrt auf seiner Auffassung, daß er allein mit dem Bundesrath berechtigt sei, eine Zolllinie an der Unterelbe zu ziehen, und scheint auf dieses Ziel energisch loszugehen. Sowohl der Delbrück'sche Antrag als der Bennigsen'sche beruhen dagegen auf der Ansicht, daß der Reichstag dabei mitzusprechen habe. Wenn er seinen Willen durchsetzt, werden zur Begleitung der eingehenden Seeschiffe zahlreiche neue Zollbeamten nöthig werden, während die Ueberwachung beider Elbufer des Schmuggels wegen nichts desto weniger nöthig bleibt. Der Bundesrath hat ohne Zweifel heute der Einbeziehung Altonas nach dem Gutachten der Ausschüsse zugestimmt. Es fragt sich aber, wie es mit den Kosten werden wird; sie werden auf mehr als 10 Mill. berechnet und sind doch weggeworfenes Geld, sobald Hamburg, wie es jetzt zu vermuthen steht, in kurzer Zeit seine Freihafenstellung aufgiebt. Es giebt deshalb Leute, welche noch vermuthen, daß es zu der kostspieligen Abgrenzung zwischen Altona und St. Pauli nicht kommen werde, sondern auch diese Angelegenheit nur als Drücker auf Hamburgs Entschließungen benutzt werden solle.

Elsaß-Lothringen, 21. Mai. Die Bestimmungen über die diesjährigen größeren Herbstübungen des 15. Armeekorps sind ergangen. Den gewöhnlichen Detachements-Uebungen, welche sich unmittelbar an das Regiments- und Brigade-Exerzieren anschließen, folgt ein sechstägiges Manövriren der einzelnen Divisionen. Während die Brigade-Uebungen bei Metz bezw. Straßburg abgehalten werden, finden die Manöver der 30. Division (Metz) bei Falkenberg-Remilly, die der 31. Division (Straßburg) bei Mülhausen statt; der 30. Division ist bei dieser Gelegenheit die bairische Besatzungsbrigade zugetheilt worden, so daß diese Division mit drei Brigaden manövriren wird. In Straßburg werden bereits zum Regiments-Exerzieren die in Pfalzburg bezw. Schlettstadt garnisonirenden Bataillone des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 und des 8. Würtembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 herangezogen, während das Jägerbataillon Nr. 9 von Hagenau der 61. Infanteriebrigade zu den Brigade-Ueburgen zugetheilt ist. Die Uebungen der Kavallerie werden in diesem Jahre mit den Brigade-Uebungen ihren Abschluß finden, und zwar für die 30. Kavalleriebrigade bei Metz, für die 31. bei Hagenau; das bairische 5. Chevauxlegers-Regiment übt mit der 30. Brigade. Besondere Manöver der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps sind nicht vorgesehen; an den Manövern der Infanteriedivisionen wird nur die erforderliche Kavallerie theilnehmen, auch ist diesen Divisionen der nöthige Bestand an Feldartillerie und Pionieren überwiesen. Für Metz sind die Uebungen so angeordnet, daß die Garnison nur auf wenige Tage eine bedeutende Veränderung erfahren wird. Die im Bereich des 15. Armeekorps garnisonirenden Truppentheile des 8. und 14. Armeekorps nehmen an den Manövern ihrer Armeekorps Theil.

Ausland.

Paris, 23. Mai. Die beabsichtigte und schließlich abbestellte großartige Kundgebung der Kommunards hat also nicht stattgefunden. Es haben sich nur Gruppen von Mitgliedern der sozialistischen Gesellschaften nach dem Kirchhofe Pere Lachaise begeben, woselbst aber polizeiliche Vorkehrungen getroffen waren und jedes Stationiren und Demonstriren verhindert wurde. Auf dem Bastillenplatze war es bis gegen drei Uhr Nachmittags durchaus ruhig. Die Ecken der nach dem Platze führenden Straßen waren von Polizeisergeanten besetzt, und in dem Bahnhofsgebäude war eine Reservewache von etwa hundert Polizisten untergebracht. Es fand kein ernsthafter Versuch einer Zusammenrottung statt. Nur einmal kam es zu einem Konflikte mit der Polizei, als dieselbe einige Individuen verhaftete, welche mit rothen Kränzen über den Bastilleplatz kamen. Etwa ein Dutzend Individuen suchte die nach der Polizeiwache auf dem Bahnhofe geführten Personen aus den Händen der Polizei zu befreien, wobei einem Polizeisergeanten der Säbel entrissen wurde. Sogleich kamen aber die im Bahnhofsgebäude befindlichen Polizisten zu Hülfe und zerstreuten die stark angewachsene Menge. Hierbei erfolgten einige Verhaftungen, unter Anderen wurden die Reporter des „Evenement", des „Gaulois" und des „National" zur Wache gebracht, daselbst aber sofort wieder freigelassen. Die Truppen in der Kaserne des Chateau d'Eau-Platzes waren den ganzen Tag über konsignirt; ebenso die gesammte republikanische Garde. In den übrigen Pariser Kasernen war nur ein Theil der Truppen konsignirt. Die polizeilichen Maßregeln waren mit Umsicht getroffen.

Auf dem Kirchhofe Pere-Lachaise herrscht starker Andrang, die Polizei reicht aber hin, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Provinzielles.

Stettin, 25. Mai. Der diesjährige Pferdemarkt hat im Ganzen ein besseres Resultat geliefert als man erwarten konnte, da gleichzeitig ein gleicher Markt verbunden mit Maschinen-Ausstellung in Königsberg und Neu-Brandenburg stattfand. Auch mit diesen Märkten war eine Verloosung verbunden und die Loose auch in unserer Provinz zum Verkauf ausgeboten; dadurch läßt es sich wohl erklären, daß der Loosabsatz zur Stettiner Pferde-Verloosung in den letzten Tagen nicht so flott ging, als erwartet wurde und wie man nach den Erfahrungen früherer Jahre wohl auch erwarten konnte. War der Besuch des Marktes am Eröffnungstage schon ein sehr reger, so steigerte sich derselbe am Sonntage noch bedeutend und selbst am Vormittage hatte sich schon ein zahlreiches Publikum eingefunden, trotzdem dasselbe wiederholt gezwungen war, vor der ungünstigen Witterung in den Restaurationsräumen Schutz zu suchen. Gestern dagegen ließ der Besuch sehr viel zu wünschen übrig, mag daran theilweise die ungünstige Witterung Schuld tragen, so ist es doch nicht zu verkennen, daß auch das Komitee entschieden einen Fehlgriff gethan, daß es gestern das gleiche Eintrittsgeld als am Sonntage erhob, trotzdem gestern kein Konzert veranstaltet war und auch die Pferde theilweise bereits fortgeschafft wurden, während am Sonntage Konzert von zwei Militärkapellen stattfand und auch die Pferde noch fast vollzählig am Platze waren. Im Publikum hörte man fast allseitig gestern darüber Klage und diese Klage erscheint wohl auch gerechtfertigt, da am Nachmittage nur die Verloosung stattfand und es einem Loosinhaber doch befremden muß, wenn er, um der öffentlichen Verloosung beiwohnen zu können, Entree entrichten muß. Die vielfachen Beschwerden darüber veranlaßten auch schließlich den Inhaber der Restauration, die Artillerie-Kapelle zu engagiren, welche gegen 5 Uhr zu konzentiren begann.

Zur gestrigen Auktion waren nur wenig Pferde gestellt, so daß der Umsatz kein erheblicher. Dagegen ging der freihändige Verkauf sehr flott und haben fast alle Händler die zum Markte gebrachten Pferde verkauft; besonders haben die Herren Becker u. Co. aus Naugard, von denen auch die beiden Pferde zum Hauptgewinn angekauft sind, sämmtliche Pferde verkauft. Bei der Verloosung fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern:

Ohne Gewähr. (Wir bringen die Nummern in der Reihenfolge, wie sie gezogen.) 1964 eine Stute, 12097 ein Pferd mit Sandschneider, 41620 und 31236 eine Stute, 40169 und 10266 ein Wallach, 8467 und 39192 eine Stute, 10902 ein Halbwagen mit Pferden, 11085 eine Schimmelstute, 27962 ein Wallach, 13046 und 42065 eine Stute, 13442 ein Wallach, 13418 und 34151 eine Stute, 13105, 28270 und 3049 ein Wallach, 41142 und 42337 eine Stute, 4141 ein Wallach, 867 und 27132 eine Stute, 34447 ein Wallach, 38455 eine Equipage mit 1 Pferd, 23386 und 37711 ein Wallach, 15439, 40170 und 19379 eine Stute, 9742 ein Paar Wagenpferde, 25920 19027 14914 16078 38177 9625 22856 24342 38319 15136 28464 11683 31852 24100 8012 39664 18328 13638 16369

5031 8625 12642 6342 36460 25598 11584 33913 418 7821 und 42009 je ein Pferd, 14541 zwei Pferde, 143 Equipage mit 4 Pferden und 37691 Hauptgewinn (Landauer mit 2 Pferden.

— Heute, Dienstag, findet im Circus Herzog eine Vorstellung zum Benefiz für Frl. Louise Renz statt, deren reichhaltiges Programm verschiedene neue Piecen aufweist, darunter ein großartiges Potpourri zu Pferde, ausgeführt von der Benefiziantin. Ferner findet an diesem Abend die vorletzte Aufführung des Ausstattungsstückes „Tausend und eine Nacht" statt. Der Benefiziantin, welche durch ihre vorzüglichen Leistungen und ihre Kühnheit den Beifall und die Bewunderung des Publikums gefunden, wünschen wir ein volles Haus.

— Für den am 9. und 10. Juni d. J. tagenden 7. deutschen Gastwirths-Verbandstag ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Entgegennahme des Berichtes des Central-Verbandes über seine Thätigkeit während des abgelaufenen Verbandsjahres und über die Ausführung der seitens des 6. Gastwirthstages gefaßten Beschlüsse. 2) Kassenbericht. 3) Bericht über die Schankstättensteuer und deren Bedeutung für das öffentliche Leben. 4) Antrag auf Einreichung einer Petition a. gegen die erneute Vorlage eines Schankstättensteuergesetzes, b. event. gegen das Gesetz betreffend die Steuer vom Vertriebe von Branntwein. 5) Bericht über die Verbands-Kochkunst-Ausstellung. 6) Lebensversicherungs-Angelegenheit. 7) Antrag Magdeburg und München: den Gastwirthstag alle 2 oder 3 Jahre und in der Zwischenzeit Central-Vorstandssitzungen abzuhalten. 8) Antrag auf Bildung einer ständigen Kommission in Berlin zur Prüfung neuer Erfindungen, welche für das Gastwirths-Gewerbe von Bedeutung sind. 9) Antrag auf Erwerbung eines Verbands-Hauses in Berlin. 10) Antrag: Die Gastwirthsvereine sollen dahin streben, daß möglichst viele Gastwirthe zu Vertretern der kommunalen Verwaltung gewählt werden. 11) Kalender-Angelegenheit. 12) Wahl des Orts zur Abhaltung des nächsten Gastwirthstages.

— In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts war der Arbeiter Wilh. Reepschläger aus Gegensee wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt. Derselbe ist beschuldigt, in der Nacht vom 11. zum 12. Januar d. J. seinen Onkel, den Arbeiter Gilbert aus Gegensee, mit welchem er im Wirthshause beim Kartenspielen in Streit gerathen war, auf der Straße mit einem Knüttel derartig über den Kopf geschlagen zu haben, daß ein Schädelbruch erfolgte, an welchem Gilbert nach wenigen Tagen verstarb. Nach einer längeren Beweisaufnahme geben die Herren Geschworenen ihr Verdikt auf Schuldig ab, doch wurden dem Angeklagten mildernde Umstände bewilligt. Der Gerichtshof erkennt auf 2 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Elysium-Theater.

„Barbarina." Original-Lustspiel in 4 Akten Ernst Alex. Mügge.

Dem Wunsche des Herrn Verfassers, der Aufführung seines Stückes beizuwohnen, gerne Folge leistend, begaben wir uns am Sonntag in das sauber und geschmackvoll renovirte und dekorirte Sommer-Etablissement „Elysium", woselbst unter persönlicher Leitung des Herrn von Brenner die jetzt als vollzählig gemeldete „Neue Berliner Symphonie-Kapelle" konzertirte. Soll es hier heute eigentlich nur unsere Aufgabe sein, der Mügge'schen Dichtung zu gedenken, so wollen wir doch nicht unerwähnt lassen, daß in der im Sonstigen in keiner Weise über das alltägliche Maß künstlerischer Bedeutung hinausragenden Kapelle der Konzertmeister Herr Waßmann eine bevorzugte Stelle einnimmt. Herr Waßmann ist ein tüchtiger Geiger, ja noch mehr, er ist ein nennenswerther Künstler auf seinem Instrument und geschah es, dies selbst wissend, auch wohl nicht ganz unabsichtlich, gerade zwei solche Konzertpiecen zum Vortrag zu bringen, die wir erst jüngst von Frl. Fernande Tedesca vernommen hatten. Nun der Wahrheit die Ehre! Herr Waßmann hat bewiesen, daß er vorgenannter Künstlerin in Manchem nicht sehr viel nachgiebt. Seine Technik ist nicht unbedeutend, sein Ton rein und seine Auffassung edel. Schade nur, daß die Vorträge im Freien zu viel von ihrer Schönheit einbüßten.

Kommen wir jetzt auf „Barbarina" zu sprechen, die Herrn Ernst Mügge Veranlassung gewesen ist, ein vieraktiges Lustspiel zu schaffen! Das Verhältniß Friedrich des Großen zur Tänzerin Barbara Campanini ist zu heikler Natur gewesen, um ein verführerischer Stoff für Lustspieldichter zu sein. Es ist daher auch wohl nur dem Stande des Autors zuzuschreiben, der selbst Schauspieler ist, daß er sich an die Aufgabe gemacht hat, das Publikum hinter die Coulissen der „comédie francaise" blicken zu lassen, wo der junge König sich willenlos in der Gewalt der reizenden Tänzerin befindet. Ist Herrn Mügge's Stück, wie wir erfahren, auch schon in Elberfeld und Barmen, sowie von Herrn Rosenthals Gesellschaft im Tivoli-Theater zu Bremen mit Erfolg aufgeführt worden, so gesteht der Autor in der Anmerkung seines gedruckt vor uns liegenden Werkes doch die wiederholten Verbote seines Lustspiels zu und wird daran selbst erkannt haben, wie wenig vortheilhaft die Ausnutzung eines so delikaten historischen Stoffs ist. Der junge Dichter hat der ursprünglichen Figur Friedrichs II., wie er sagt, ein anderes Relief geben müssen, nur um die Aufführung seiner Dichtung zu ermöglichen. Daraus ergiebt sich das dichterische freie Walten mit historischen und unhistorischen Momenten, Daten und Situationen. Es läßt sich nicht verkennen, daß Herr Mügge Talent und Geschick für das moderne Lustspiel besitzt und es wäre sehr zu bedauern, wenn er sich irgendwie von einer ferneren Produktion abhalten lassen wollte, aber die Handlung seines Erstlingswerks läßt eben noch zu sehr die Unfertigkeit erkennen, die gerade ein Lustspiel der „Barbara" ganz entbehren muß. Einzelne Scenen sind recht hübsch und zeugen von der Begabung des Autors, Humor und Geist richtig mit einander zu paaren, das Ganze aber verliert an Interesse durch die Monotonie der Handlung. Die reizende Barbarine mit ihrem die Lachmuskeln gewaltsam anstrengenden Kauderwelsch kann nicht vier Akte halten, es hätte ein zweiter Stoff mit jenem ersten verbunden werden müssen und wir sind überzeugt, Herr Mügge hätte mit seiner Arbeit reussirt. Wozu Voltaire noch in letzter Stunde, dem vierten Akt, auf den Schauplatz der Handlung gezogen wird, ist uns unklar. Hätte man diese Figur früher angebracht, so wäre sie ein besserer Hebel des Stückes geworden als der intriguirende harmlose Pöllnitz, eine Situation hätte die andere gegeben und das Stück wäre lebendiger geworden.

Gespielt wurde brav. Frl. Riedel, die Darstellerin der Titelrolle, scheint eine tüchtige Schauspielerin zu sein. Das ungezogene, eigensinnige, ehrgeizige, egoistische, aber im Grunde doch gutherzige Barbarinchen kam durch sie recht zu Geltung. Herr Mejo (Pöllnitz) war gut, Herr Hänseler (König Feiedrich) für seine Rolle nicht geschaffen, zu überhast't und zu wenig im Geiste des jugendlichen Königs. Eine hübsche Figur wie ein angenehmes Organ präsentirte Herr Leichert (Coccejt), wogegen Herr Herzberg (Lord Hyndfort) in diesen beiden Punkten weniger befriedigte. Der Dichter des Stückes spielte den Marquis d'Argens, sagen wir gleich, zur besten Zufriedenheit. Herr Wolter bot als Baron de Siverts Treffliches, ebenso Herr Gnthery als Sergeant Mayer, wogegen sich Herr Schramm augenscheinlich bemühte, die Partie des Kammerdieners Fredersdorf möglichst wenig zur Geltung zu bringen. Das Stück wie die Darstellung wurde besonders nach dem zweiten und vierten Akte lebhaft applaudirt.

H. v. R.

Vermischtes.

— In einem Dorfe bei Schillingsfürst (Mittelfranken) wettete ein Bauer mit einem ihm bekannten Gaste um 50 Mark, daß er innerhalb 3 Stunden 32 Liter Bier trinke. Nach Verlauf von $2^1/_2$ Stunden war das Faß bis auf die Nagelprobe geleert und sonach die Wette von der durstigen Seele gewonnen.

— Große Heiterkeit erweckte am Donnerstag im ungarischen Abgeordnetenhause eine witzige Bemerkung Jokai's, mit der er den Abgeordneten Korizmics, welcher bekanntlich eine gefährliche Augen-Operation überstanden hatte, begrüßte: „Ich freue mich nicht — sagte er — daß ich Dich wieder sehe, sondern daß Du mich wieder siehst."

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 24. Mai. Heinrich von Gagern, z. Z. Präsident des Frankfurter Parlaments, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier gestorben.

Stuttgart, 24. Mai. Nach dem jetzt festgestellten Resultate der Reichstagswahl im 6. württembergischen Wahlkreise (Reutlingen) erhielt Payer (Volkspartei) 5860 und von Geß (deutsche Reichspartei) 3620 Stimmen.

Wien, 23. Mai. Der türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, ist heute hier eingetroffen.

Triest, 23. Mai. Der englische Botschafter, Goschen, ist heute Abend $5^3/_4$ Uhr auf der englischen Dampf-Yacht „Helikon" nach Konstantinopel abgereist.

Paris, 24. Mai. Bei den Nachwahlen zur Deputirtenkammer in Lyon erhielt Blanqui (radikal; für unwählbar erklärt) 5957, Rochet radikale Arbeiterpartei) 5098, Ferrer (radikal) 2650 Stimmen; ungiltig waren 1902 Stimmzettel. Es wird daher eine engere Wahl erforderlich und hat Ferrer zu Gunsten Blanqui's auf die Kandidatur verzichtet. In Aurillac erhielt Bastide (Republikaner) 8899, Cabanes (Intransigent) 7081 Stimmen; ersterer ist gewählt. In Riberac (Departement Dordogne) wurde Lanauve (Bonapartist) gegen Simon (Republikaner) gewählt. In Sarlat (Departement Dordogne) wurde Roger (Republikaner) mit 8769 Stimmen gegen Sorbier (Bonapartist), welcher nur 6048 Stimmen erhielt, gewählt. Letzterer Sitz ist durch die stattgehabte Wahl für die Republikaner gewonnen worden.

Marseille, 24. Mai. Die hiesigen Munizipalwahlen für die 18 Mitglieder, welche ihre Entlassung gegeben hatten, haben kein Resultat ergeben, da die Zahl der erschienenen Wähler weniger als ein Viertel der eingeschriebenen Wahlberechtigten betrug.

Petersburg, 23. Mai. Prozeß gegen Michailoff, Weimar und Gen. In der heutigen Sitzung wurde das Zeugenverhör zu Ende geführt, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Rom, 23. Mai. Bis jetzt ist das Resultat von 101 Nachwahlen bekannt. Gewählt wurden 41 Konstitutionelle, 57 Ministerielle und 13 Dissidenten. Es wählten: Rom fünf Ministerielle (darunter Garibaldi), Mailand den Ministeriellen Correnti und 3 Konstitutionelle, Palermo zwei Dissidenten (darunter Crisp i) und zwei Ministerielle, Neapel einen Ministeriellen, einen Konstitutionellen und sechs vom Ministerium unterstützte Dissidenten, Genua drei Konstitutionelle, Lucca den Ministeriellen Mordini, Florenz drei Konstitutionelle, Venedig den vom Ministerium unterstützten Dissidenten Vare und zwei Konstitutionelle, Corteolona Cavalotti, Turin zwei Ministerielle, darunter den Generalsekretär des Auswärtigen, Maffei (Lanza unterlag), Portogruaro, Baccarini gegen den Konstitutionellen, Pozznoli den Minister Micelli, Jeri den Generalsekretär des Innern Bonaccei, Velletri Menotti Garibaldi, Bologna drei Konstitutionelle. Die in Rom Gewählten wurden mit den Rufen: „Hoch das Haus Savoyen und das Ministerium" begrüßt. — Der serbische Oberst Jancovic ist hier eingetroffen; derselbe überbringt dem Könige den Takovo-Orden.

Rom, 24. Mai. Die Zahl der bis heute Vormittag 9 Uhr bekannt gewordenen Nachwahlen ist auf 132 gestiegen, von den Gewählten gehören 39 zur konstitutionellen, 73 zur ministeriellen Partei, 20 Gewählte sind Dissidenten. Aus 20 Wahlkollegien ist das Wahlergebniß noch nicht bekannt.

Madrid, 24. Mai. Gegen hundert Mitglieder von den vier Gruppen, welche dem Ministerium in Opposition gegenüberstehen, hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher Sagasta die Ernennung einer Kommission von sechs Mitgliedern beantragte, um ein Programm aufzusetzen, das geeignet wäre, eine einheitliche Aktion sämmtlicher Oppositionsgruppen herbeizuführen. Die Kommission wurde dem Antrage Sagasta's gemäß unverzüglich ernannt. — Von den monarchistisch gesinnten Deputirten und Senatoren haben sich 131 der Koalition gegen das Ministerium angeschlossen; unter denselben befinden sich 3 Marschälle und 15 Generale.

Kragujewatz, 23. Mai. Die Skupschtina trat heute unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, Jurischits, zusammen und wählte das Wahlprüfungskomitee. Nachmittags fand eine Konferenz der der der Regierungspartei angehörigen Abgeordneten statt.

Konstantinopel, 23. Mai. Der bisherige Gesandte in Athen, Tissot, trifft morgen hier ein, um die Leitung der Geschäfte bei der französischen Botschaft zu übernehmtn.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

39)

„Ich danke. Ich glaube, ich werde jeden Tag hier sein," entgegnete der Baronet. „Mir ist, als ob ich ein Recht dazu hätte," und er lächelte sonderbar. „Erlauben Sie mir, Ihnen guten Morgen zu sagen."

Er verneigte sich tief vor den beiden Damen und ging.

Fast gleich darauf ging auch Fawney.

Joliette stand auf, um nun auf ihre Zimmer zurückzukehren.

„Ist Sir Mark nicht reizend?" plauderte Mrs. Malverne. „Ich sprach ziemlich lange mit ihm, ehe Sie herabkamen, Miß Stair. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß er ein alter Verehrer von mir war?" und sie warf einen Blick auf Joliette. „Nun, es ist so, und ich habe diesen Morgen entdeckt, daß meine Heirath es war, die ihn als Wanderer in die Welt trieb, um seine eigenen Worte zu gebrauchen."

Joliette blieb wie festgewurzelt stehen.

„Hat er das gesagt?" fragte sie in leisem gepreßtem Tone.

„Ja, er sagte es," versetzte die Wittwe keck lügend, indem sie es für das Beste hielt, ihr Spiel kühn durchzuführen und ihre Ansprüche an den Baronet sofort zu behaupten. „Es scheint, daß er mich die ganze Zeit über geliebt hat. Ich sage Ihnen das im Vertrauen. Sie werden mich nicht verrathen?"

„Gewiß nicht. Warum sollte ich Sie verrathen?"

„Dann will ich Ihnen Alles sagen. Er liebt mich und ich liebe ihn. Er ist heimlich unglücklich oder war es mindestens, aber er soll in meiner Liebe Glück und Trost finden. Er sagte mir, daß meine Heirath ihn ruhelos gemacht habe, daß er verzweifelt und planlos über den Kontinent gewandert sei, daß ihm einmal in Deutschland eine Zeitlang ein hübsches Gesicht gefallen habe, daß er aber desselben bald überdrüssig geworden sei und daß sein Herz mir ganz allein gehöre."

„Er hat das Alles gesagt?"

„Ja und noch mehr. Ich kann mich nicht an Alles erinnern, was er sagte. Mir genügt zu wissen, daß jedes Interesse, das er für eine Andere empfunden haben mag, nur vorübergehend war, daß er mich liebt, mich immer geliebt hat. Der gute Sir Mark."

Joliette wartete nicht, um mehr zu hören. Sie eilte mit flüchtigen Schritten aus dem Salon, stürzte die Treppe hinauf und verschwand in ihren Zimmern.

„In der Lüge liegt meine Gewalt," dachte die Wittwe mit triumphirendem Lächeln. „Ich glaube, daß ich die Beiden sehr geschickt gegen einander aufgereizt habe. Was ich Sir Mark gegen Miß Stair sagte, ist wahr. Was ich ihr eben sagte, beabsichtige ich, wahr zu machen. Ich kann die Beiden auseinanderhalten und mir den Baronet sicherstellen. Was das Schweigegeld betrifft, daß ich von Miß Stair erpressen will, will ich noch ein wenig warten und sie schärfer bewachen. Vielleicht kann ich noch mehr gegen sie entdecken. Sie wird jetzt zwei Paar Augen auf sich haben. Ich bin neugierig, ob Sir Mark die Abtei heute Nacht bewacht und ob Meggy Dum mit dem Kinde hier sein wird."

Als Charlotte Lyle mit Adrian Rossitur von dem Teiche zurückkehrte, dessen Eisdecke nicht stark genug war, um darauf Schlittschuh laufen zu können, versammelten sie sich mit den Uebrigen in einem der freundlichen Wohnzimmer, wo sie sich während des Nachmittags unterhielten.

Als es dunkelte, trennte sich die Gesellschaft, um Toilette zum Speisen zu machen und kurz vor sieben Uhr fand sie sich im Salon wieder ein.

Die Gasflammen brannten hell, auf dem Piano standen silberne Armleuchter mit brennenden Wachskerzen, in den Kaminen flackerte das Feuer und prachtvolle Treibhausblumen standen in den Vasen auf den Tischen und Kaminen. Die Vorhänge waren vorgezogen an den Fenstern und der Sturm draußen wurde weder gesehen noch gehört.

Die Damen trugen Trauerkleider, aber weiße Halskrausen. Mrs. Malverne hatte sich mit Schmelz völlig überladen, um das Düstere ihrer Toilette ein wenig zu mildern.

Als um sieben Uhr die Tischglocke läutete, ging man zum Speisen.

Nach dem Speisen kehrte sie in den Salon zurück, und es dauerte nicht lange, so trat Mr. Weston bei ihnen ein. Er hatte den Tag in Langworth zugebracht in Geschäftsangelegenheiten für die Abtei, und dann bei einem Freunde in der Stadt gespeist. Als seine Geschäfte beendet waren, zog er es vor, für die Nacht nach der Abtei zurückzukehren, da er Angst hatte für Joliette und eine etwaige Begegnung zwischen ihr und Sir Mark Trebasil.

Joliette begrüßte ihn herzlich. Der Advokat schaute ihr mit forschendem Blicke ins Gesicht, als wenn er die Spuren kürzlich überstandener Aufregung daselbst suche; aber es war sehr sanft und ruhig, und es drückte sich keinerlei Aufregung darin aus.

„Ich wurde länger aufgehalten, als ich erwartete," sagte er leise zu ihr, „aber die lästige Angelegenheit mit der Verpachtung von Bran Farm ist endlich abgeschlossen und auch andere Geschäfte, die angewachsen waren. Ich war auch auf dem Postamte und nahm Ihren Briefbeutel mit, der sonst bis morgen früh liegen geblieben wäre."

Es waren einige Briefe für Joliette, einer für Mrs. Malverne von ihrer Schneiderin aus London und einer für Charlotte Lyle, welche ihn sehr überrascht entgegennahm.

„Er hat den Poststempel von Swanage und ich kenne gar Niemanden in Swanage," sagte sie zu Adrian Rossitur, mit ihm zum Klavier tretend. „Es muß da ein Irrthum obwalten. Dennoch ist meine Adresse richtig — Miß Charlotte Lyle, Blair Abtei, Langworth, Cornwall. Ja, er muß für mich sein."

Sie zog das große, blaue, geschäftsmäßig aussehende Kouvert ab und zog ein großes, blaues Briefblatt heraus, auf welchem eine ziemlich lange Epistel geschrieben stand.

Sie las dieselbe einige Male durch, ehe sie sie ganz verstehen konnte.

„Du siehst ganz verlegen aus, Charlotte," sagte Rossitur. „Ist es ein Bettelbrief?"

„Nein, diese erhielt immer nur Joliette. Dieser Brief ist von einem Onkel von mir, von dessen Existenz ich wohl gewußt, den ich aber nie gesehen habe. Er scheint nun plötzlich meine Existenz entdeckt zu haben."

„Ein Onkel von Dir, Charlotte?" sagte Rossitur verblüfft. „Deine Onkel Trebasil sind alle todt. Hat Dein Vater einen Bruder?"

„Nein, weder Bruder noch Schwester," antwortete Charlotte, den Brief nochmals mit gefurchter Stirne durchlesend. „Dieser Onkel war der Onkel meines Vaters —"

„Also Dein Großonkel?"

„Ich glaube. Zur Zeit, als mein Vater sich mit Miß Charlotte Trebasil verheirathete, war der Onkel meines Vaters erster Kapitän bei der Marine und hatte für eine große Familie zu sorgen. Jetzt ist er, wie es scheint, Admiral und in Pension. Er lebt in England, hat alle seine Angehörigen verloren und fühlt sich in seinen alten Tagen ganz einsam und verlassen. Aber ich werde Dir den Brief vorlesen."

Joliette hatte ihre Briefe zu Ende gelesen und plauderte mit Mr. Weston in einer entfernten Fensternische.

Mrs. Malverne war ganz vertieft im Prüfen verschiedener schwarzer Seidenstoffmuster, welche in ihrem Briefe enthalten gewesen waren, und die Liebenden waren beinahe ebenso allein, als ob sie in einem anderen Zimmer gewesen wären.

Miß Lyle las ihren Brief mit halblauter Stimme, deren Ton zu den übrigen Personen nicht hinüberdrang:

„Petrel-House nächst Swanage, Dorsetshire, den 23. Januar 1873.

Miß Charlotte Lyle!

Mein Fräulein! Ich hoffe, daß Sie diese späte Anerkennung Ihrer Existenz einem Manne verzeihen, der von der Stunde an, da Ihr Vater starb, Ihr Vormund und Beschützer hätte werden sollen. Ich habe nur kurze Entschuldigungen für meine Vernachlässigung vorzubringen. Ich wußte sehr wenig von Ihrem Vater während seiner späteren Jahre. Als er starb, war ich fern von England, und als ich ein Jahr später zurückkehrte, von Graham Lyle's Tod hörte und mich nach seinen Kindern erkundigte, erfuhr ich, daß er nur ein Kind, eine Tochter, hinterlassen und daß sie in sicherem Schutze in dem Hause einer Ma-

dame Faulkner, einer überspannten, kinderlosen, alten Dame sei, welche ihre Gesellschafterin sehr liebte und sie mit mütterlicher Sorgfalt und Zärtlichkeit behandelte.

Daher schloß ich, daß Sie meines Schutzes nicht bedürftig wären.

Kürzlich habe ich jedoch von Madame Faulkner's Tode gehört. Diese Nachricht trifft mich zu einer Zeit, wo ich selbst tiefbetrübt bin. Ich bin ein gebeugter, alter Mann, der den Stürmen von achtundsechzig Jahren widerstanden hat. Meine Frau starb vor mehreren Jahren. Meine Kinder sind Eins nach dem Anderen in das große Meer der Ewigkeit hinabgetaucht und erst vor einem Monate ist meine jüngste Tochter, mein letztes überlebendes Kind, ihren Brüdern und Schwestern in das Land des ewigen Friedens nachgefolgt. Ich stehe jetzt ganz allein in der Welt. Mein Haus ist leer. Sie stehen auch allein. Wir Beide sind verwandt. Kommen Sie zu mir, Charlotte Lyle, und Sie sollen mir eine Tochter sein. Wenn ich Sie liebgewinne — und ich glaube, ich werde es nach Allem, was ich von Ihrer Ehrenhaftigkeit und Selbstständigkeit gehört habe — und wenn Sie bei mir bleiben wollen, so lange ich lebe, so will ich Ihnen nach meinem Tode meine kleine Besitzung hinterlassen.

Ich werde Ihre Güte und Theilnahme nicht lange in Anspruch nehmen, wenn Sie sich entschließen, zu mir zu kommen. Ich bin krank an der Gicht, welche sich allem Anscheine nach auf ein inneres Organ schlagen wird. Ich bin fast ganz hülflos und mit gezahlten Dienern allein. Wollen Sie zu mir kommen? Wenn Sie es nicht wollen, brauchen Sie nicht zu schreiben. Wenn Sie sich entschließen, zu mir zu kommen, telegraphiren Sie mir und kommen Sie womöglich gleich nach Empfang dieses Briefes. Wenn ich Sie überhaupt hier haben soll, brauche ich Sie gleich. Das Heute ist noch mein. Nächste Woche bin ich vielleicht todt. Ich verbleibe

Ihr gehorsamster

John Bohun."

Miß Lyle faltete den Brief zusammen, steckte ihn in das Kouvert und sagte:

„Der Brief scheint mir voll aufrichtigem Pathos, Adrian. Stelle Dir nur den alten, kranken Mann vor, der nur von bezahlten Dienern umgeben ist. Hier braucht man mich nicht. Ich will zu ihm gehen. Glaubst Du nicht, daß ich gehen soll?"

Rossitur konnte seine ehrliche Ueberzeugung nicht verleugnen, aber er erwiderte ernst:

„Du mußt selbst am besten wissen, was in dieser Angelegenheit Deine Pflicht ist. Aber Eines muß festgesetzt werden, Liebste; unsere Heirath darf selbst um Admiral Bohuns willen nicht länger als bis nach Ablauf unseres Trauerjahres für Madame Faulkner verzögert werden. Du mußt ihn gleich nach Deiner Ankunft in Petrel-House von unserer Verlobung verständigen. Willst Du das thun?"

Charlotte willigte ein.

Dann, als Joliette kam, las Miß Lyle ihren Brief laut vor und kündigte ihren Entschluß an, zu ihrem Großonkel zu gehen. Wie man sich denken kann, rief ihr Entschluß einige Aufregung hervor. Aber Joliettens Ansicht, welche Miß Lyle befragte, stimmte mit der Charlottens überein.

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Charlotte," sagte Joliette, „ich ginge."

„Wenn ich gehe, muß ich unverzüglich gehen," sagte Miß Lyle. „Ich will morgen früh meine Reise antreten."

„Mrs. Gorset soll Sie begleiten und Sie in Sicherheit nach dem Hause Ihres Onkels bringen," sagte Miß Stair.

„Und da ich morgen ohnedies nach London zurückkehre," sagte Mr. Weston, „will ich den Weg über Swanage nehmen und Sie bis dorthin begleiten, Miß Lyle. So wäre Alles ausgemacht."

Charlotte und Rossitur blieben den ganzen Abend beisammen. Letzterer sprach seine Absicht aus, sehr oft nach Petrel-House zu kommen und Charlotte mußte versprechen, wenn der Aufenthalt bei ihrem Onkel ihr unangenehm sein sollte, nach der Abtei zurückzukehren, aber in ihrem Inneren war es fest beschlossen, ihren hülflosen Verwandten in seiner Krankheit und seinem einsamen Alter nicht zu verlassen.

Zur gewöhnlichen Stunde trennte sich die Gesellschaft.

Mrs. Bittle wurde gerufen, um Charlottens Koffer zu packen, und Joliette blieb bei ihrer Freundin, bis alle ihre Sachen vollständig gepackt waren.

Es war Mitternacht, als die junge Herrin von Blair Abtei auf ihre eigenen Zimmer zurückkehrte, und ihr Licht strahlte noch stundenlang mit mattem Schimmer in die stürmische Nacht hinaus.

Es stand Einer unten, der es mit eifersüchtigen Blicken bewachte.

Sir Mark Trebasil, welcher nach Mrs. Malvernes Rath handelte, ging unten auf und ab, in der Erwartung, seine junge Frau zu irgend einer geheimen Zusammenkunft herauskommen zu sehen, aber sie kam nicht. Was machte sie? Vielleicht war sie krank?

Er stieg die breite Seitentreppe hinan und ergriff den Klöpfel. Er war ja ihr Gatte und hatte ein Recht, zu wissen, ob sie krank sei oder nicht; aber plötzlich hielt er wieder inne und verwünschte seine Thorheit, im Hinabsteigen murmelnd:

„Ich bin verrückt, daß ich die Hausleute in Allarm bringen will wegen meiner überflüssigen Befürchtungen um ihre Gesundheit. Sie grämt sich vielleicht, daß sie nicht frei ist, um zu heirathen, wen sie will. Armes Mädchen! Ich liebe sie bis zum Wahnsinn und sie haßt mich!"

Er setzte seinen rastlosen Marsch bis Mitternacht fort, dann eilte er durch den Park nach Hause. Am nächsten Morgen fuhr Mr. Weston nach einer Unterredung mit Miß Stair in dem Wagen mit Miß Lyle und Mrs. Gorset nach Langworth. Adrian Rossitur begleitete sie nach dem Bahnhofe.

An diesem Tage kam kein Besuch aus dem Schlosse. Während der Nacht bewachte Sir Mark die Terrasse, um Beweise von Joliettens Treulosigkeit zu entdecken, aber vergeblich.

„Ich will noch eine Nacht wachen — nur noch eine," sagte er für sich, als er nach Mitternacht nach Hause ging. „Wenn ich nichts entdecke, dann werde ich glauben, daß Joliette auf ihrer Hut ist. Helene Malverne kann nicht die Absicht haben, mich zu täuschen. Wozu auch? Sie muß mir die Wahrheit gesagt haben."

Am nächsten Tage kam Kasimir Fawney nach Blair Abtei.

Man kann sich seine Ueberraschung vorstellen, als er von Charlotte Lyles Abreise erfuhr. Er erkundigte sich eingehend nach ihrem Aufenthaltsort und war während seines ganzen Besuches sehr gedankenvoll.

Er hatte in der vorhergegangenen Nacht eine sehr lange Unterredung mit seinem Kammerdiener gehabt und Beide waren zu dem Schlosse gekommen, daß irgend ein entscheidender Schritt gemacht werden müsse, um ihre Interessen zu fördern. Harold Park war dem Tode ganz nahe. Es schien wünschenswerth, Charlotte Lyle unverzüglich zu beseitigen. Die Beiden hatten bereits Pläne dazu ersonnen, aber sie wurden durch ihre Abreise vereitelt.

„Nun, vielleicht ists eben so gut," dachte Fawney. „Ich will es mit Gannard besprechen. Er wird irgend einen Plan ersinnen, wodurch wir uns ihrer entledigen, ohne uns mit der Schuld eines Mordes zu belasten."

An diesem Abend hielt Sir Mark Trebasil wieder geheime Wache in der Umgebung von Blair Abtei und er ging in dem Mönchsgange auf und ab, fast gegenüber dem kleinen, verborgenen Hinterpförtchen, von dessen Vorhandensein er nichts wußte.

Plötzlich hörte er ein Rauschen im Epheu und als er mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, hörte er aus dem offenen Hinterpförtchen Joliettens Stimme, welche leise rief:

„Adrian! Adrian!"

Eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit in der Nähe hervor und Rossiturs Stimme rief halblaut zurück:

„Ja, Joliette, ich bin hier!"

Und ehe Sir Mark sich noch rühren konnte, eilte Rossitur an ihm vorbei und verschwand in den Ruinen, den Baronet in der Dunkelheit draußen stehen lassend, wie versteinert vor Entsetzen und Verzweiflung.

Dreißigstes Kapitel.
Verschoben.

Verwirrt und regungslos blieb Sir Mark einige Minuten in der tiefen Dunkelheit des Mönchsganges stehen und schaute mit starren Blicken durch die Finsterniß nach den Ruinen der alten Abtei. Aber es schlug kein anderes Geräusch an seine Ohren. Sowohl Joliette als Adrian Rossitur waren vom Schauplatze verschwunden. Er wußte, daß sie in den ruinenhaften Theil der Abtei eingetreten waren, aber es drang keine Lichtspur aus dem epheubekleideten Erdgeschosse in die Dunkelheit hinaus.

Er wachte mit brennenden eifersüchtigen Blicken, während sein Herz laut und heftig pochte und dann schlich er sachte zu dem uralten grauen Gemäuer hin und trat an eine der offenen Fensterhöhlungen.

Er theilte mit seinen Händen die Epheuranken auseinander und schaute hinein.

Da er kein Geräusch hörte, kletterte er auf das äußere Gesims der leeren Höhlung, kroch durch dasselbe hinein und sprang dann leichtfüßig auf den Steinflur hinab.

Es war ihm, als ginge er in einer Gruft spazieren.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Mai. Wetter regnig. Temp. + 11° R. Barom. 28,2 Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 210—218, weiß. 210—220, per Mai-Juni 214 Gd., 215 Bf., per Juni-Juli 213 Bf., per September-Oktober 197,5 Bf.

Roggen fest, per 1000 Klgr loko inl. 170—175, russ. 168—174, per Mai 174 nom., per Mai-Juni 168,5 nom., per Juni-Juli 162,5—163 bez., per Juli-August 158,5 bez., per September-Oktober 156—156,5 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen fest, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 259,5—262 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56 Bf., per Mai 55 Bf., per September-Oktober 56,75 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,1 bez., per Mai-Juni 63 Gd., per Juni-Juli 63,3 Bf. u. Gd., per Juli-August 63,8—63,5—63,9 bez., per August-September 63,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober 58 bez.

Petroleum per 50 Kilo loko 7,4 tr. bez., alte Us. 7,6 tr. bez.

Die für den Neubau der Infanterie-Kaserne (Seiten-Kaserne A) zu Stargard i/Pomm. auszuführenden Erdarbeiten, veranschlagt auf 2294,27 cbm, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 2. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

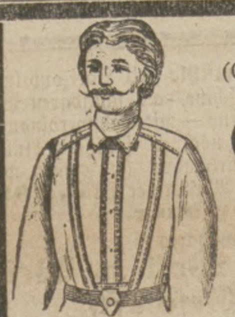
auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Moviusstraße Nr. 8, anberaumt ist. Leistungsfähige Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Erdarbeiten der Seitenkaserne A" an uns bis Mittwoch, den 2. Juni cr., Vorm. 11 Uhr, einzusenden. Die Bedingungen liegen von heute ab in unserem Büreau während der Dienststunden zur Einsicht bereit, und sind vor dem Termine zu unterschreiben, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien-Gebühren vom Garnison-Baubüreau zu Stettin, Rosengarten 25/26, bezogen werden.

Stargard i/Pomm., den 20. Mai 1880.

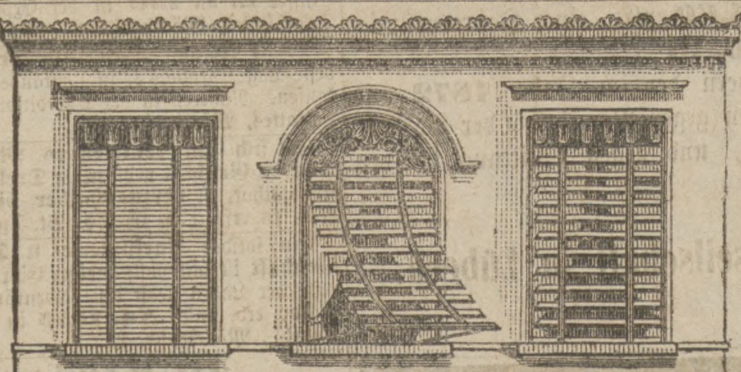
Königliche Garnison-Verwaltung.

Unsere sämmtlichen Qualitäten
bester Leinen- und Baumwollwaaren,
Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge,
Tisch-Gedecke u. Handtücher
halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig
zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung
empfohlen.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Steppdecken.
Großartigste Auswahl.
Erstaunlich billige Preise.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.



Neu und anerkannt praktisch!
(Gegen Nachahmung laut Musterschutz-Register Nr. 1562 geschützt).
Oberhemden
mit separaten wechselbaren Einsätzen.
Diese von mir neu konstruirten Oberhemden bieten in Bezug auf **Wäsche Ersparniß, Haltbarkeit, Bequemlichkeit, vortrefflichen Sitz** die größten Vortheile und Annehmlichkeiten.
***Max Lewin*, Breitestraße 42.**

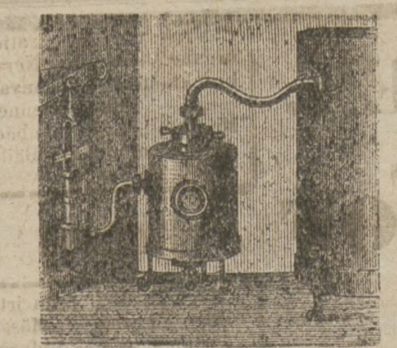


Holz-Ventilations-Jalousien
neuester und bester Konstruktion empfiehlt zu billigen Preisen die
Stettiner Jalousie-Fabrik von
Friedr. Gossen, Marienplatz 2, part.

Theerprodukten-Fabrik
von
Adolph Artmann,
Braunschweig.
Fabrikate:
Anthracen, Benzol.
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphtalin, roh und raffinirt.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und Ammoniak
(speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

Danksagung.
Durch die vortreffliche Heilmethode des Herrn **Ludwig Vies** in **Nürnberg,** Prechtelsstrasse, wurde ich in wenigen Stunden von einem **langjährigen hartnäckigen Bandwurmleiden** vollständig befreit, wofür ich diesem Herrn meinen Dank ausdrücke und ihn allen Bandwurmleidenden rekommandire.
(gez.) **Felizitas Kaltenegger** in **Graz,**
Karmeliterplatz No. 6.

Für Inhaber von Bierdruck-Apparaten.
Deutsches Reichspatent.
Oelfänger und Luftreiniger,
von der Königl. Regierung empfohlen.
Siehe Deutscher Reichs- und preuß. Staats-Anzeiger Nr. 71 vom 31. März 1880.



Durch denselben wird bei jedem Luftdruck-Bierapparat vorkommende Zuführung des **Schmieröles** der Pumpe nach dem Luftkessel gänzlich vermieden und nur reine gute Luft durch Anwendung von Salicylwatte auf das Bier geführt. Läßt sich bei älteren Apparaten leicht anbringen. Auf Wunsch specielle Beschreibung. Preis 25 M. gegen Casse oder Nachnahme.
Complette Apparate, den sanitätspolizeilichen Vorschriften entsprechend, zu soliden Preisen.
Hugo Alisch & Co.,
Berlin, Belle-Alliancestraße 11.

Gesundes Bauholz und Planken zu verkaufen
Grabow, Breitestr. 34.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878, Silberne Medaille.
Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saylehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Blauholzextract S. F. S.
Alleinige Contrahenten
Rieckmann & Uhlmann,
Hamburg.



Heilanstalt für Stotternde.
Schnell und sicher wird das Stottern entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Tact-, keine Respirations-Methode, kein langsames Sprechen. Jeder Sprachleidende wird **seinem** Uebel entsprechend behandelt. Preise niedrig. Der Erfolg wird garantirt. Prospect und Atteste-Auszug gratis.
Fr. Kreutzer, Lehrer in **Rostock i/M.**

Eichene Bohlen und Bretter von **trockner** und **milder** Qualität werden gekauft und wünscht Offerten
Grüneberg,
Stettin, große Domstraße 24.

Geschäfts-Verlegung.
Unterzeichneter beehrt sich die am **1. Juni** bevorstehende Verlegung seines Geschäftslokals von der Breitestraße Nr. 29—30 nach der
kleinen Domstraße Nr. 21,
neben der Konditorei der **Gebr. Jenny,** hierdurch ergebenst anzuzeigen.
E. Simon,
Musikalienhandlung.

Gesucht wird für Posen ein junger Mann, welcher längere Zeit in einer Fabrik oder Geschäft landwirthschaftlicher Maschinen thätig war, die Montage versteht und kaufmännische Kenntnisse besitzt.
Offerten unter **Z. Z. 100** in der Exp. d. Bl.

1 anständige ältere Dame, welche befähigt ist, die Leitung der Wirthschaft und Erziehung von Kindern zu übernehmen, sucht sogleich oder später eine passende Stelle, auch würde dieselbe einem älteren Herrn die Wirthschaft führen.
Offerten erbeten unter Chiffre **M. K. 6** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

1 geb. j. Beamtentochter, musik., wünscht als Bonne bei kl. Kindern, als Gesellschafterin od. z. Stütze der Hausfrau engagirt zu werden. Offert. unt. **M. G. 25** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Auf ein ländliches Grundstück bei Löcknitz werden 900 oder 400 Thlr. zur ersten Stelle gesucht.
Zu erfragen Taubenstr. 3, 1 Treppe.

600 Thlr. suche auf sichere Hypoth. von nur **Selbstverleihern.** Näh. Portier, Eisenb.-Dir.-Geb., Karlstr. 1.

5500 Mark Hypothek,
beinahe die Hälfte des Feuerkassentaxwerthes, mit 10 % Verlust zu cediren.
Adressen unter **N. N. 17** bei Herrn Restaurateur **Wrede** erbeten.

Thalia-Theater.
Heute, Dienstag:
Große Gala-Extra-Vorstellung.
Abschieds-Benefiz für die hier so sehr beliebte **englische Gesellschaft Joe Webb,** unter Mitwirkung sämmtlicher neu engagirten Spezialitäten Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 M. Mit ganz neu auserwähltem Programm. **Otto Reetz.**
Mittwoch, den 26. d. Mts.: Erstes Auftreten des berühmten Charakter-Komikers Herrn **Reimann** und Soubrette Frl. **Völkel.**

Der Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.
Circus Herzog.
Heute, Dienstag, den 25. Mai, 7½ Uhr:
Grande Soiree equestre.
Zum Benefiz für die erste Reiterin der Gegenwart:
Fräulein Louise Renz.
Hauptpiecen sind: Zum 1. Male:
Osman Pascha,
in Freiheit seit kurzer Zeit dressirt und vorgeführt vom Herrn Direktor **Herzog. Erstes Auftreten der Grotesque-Reiterin** Fräulein **Paula.** Zum ersten Male: **Flora,** großartiges Potpourri zu Pferde, ausgeführt von Fräulein **Louise Renz. Beldemonio,** geritten von Frau Direktor **Herzog.**
Zum Schluß: Vorletzte Aufführung von
Tausend und eine Nacht.
Alles Nähere Plakate. Morgen: 2 Vorstellungen. 4 Uhr und 7½ Uhr.
Nachmittag: **Brillante Kinder-Vorstellung.**

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr a Couvert M. 1,75, im Abonnement M. 1,55 incl. ¼ Liter Wein.
Heute Menu: Consommé mit Reis, Sardines a l'huile, Rinderbrust mit Capernsauce und Weisskohl, Hammelrücken mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Victoria-Theater.
Dienstag, den 25. Mai. **Auftreten der weltberühmten Martini-Troupe.** (Alles Nähere die Anschlagsäulen.) Hierzu: **Er that mir Alles zu Gefallen,** Lustspiel in 1 Akt, und **Die weibliche Schildwache,** komische Operette in 1 Akt. Zum Schluß: **Eifersucht im Harem. Schlittschuh-Pantomime, ausgeführt von der Martini-Troupe.** Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf. Parterre 30 Pf.
Die Direktion.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 15. Mai 1880 ab.
Berliner Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 45 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 42 M. Vrm
Pasewalk, Swinemünde Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 50 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 11 M. Vrm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 35 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 12 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Mrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 13 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 4 M. Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 21 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 U. 56 M. Nm.
Damm	Personenzug	3 U. 7 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 23 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 12 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 46 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 29 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 21 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 42 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.
Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Vrm.
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Vrm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Nm.
Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. 40 M. Nm.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Vrm.
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 2 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Abd.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.